

Dr. Hans Alex Thomas

# Judentum

in Deutschland





Dr. Hans Alex Thomas

# Judentum

## in Deutschland



Dr. Hans Alex Thomas

**Judentum in Deutschland**

1. Auflage 2020

© Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V., Lage

Titelbild: Shutterstock, 2209290

ISBN: 978-3-86954-446-5

BN: 548446

## Überblick

Von Karl Lagerfeld stammt das Wort:

*„Man kann nicht Millionen Juden töten und später dann Millionen ihrer schlimmsten Feinde ins Land holen.“*

Warum kommen eigentlich nicht auch die Kanzlerin und ihre Regierung auf so einen einfachen und naheliegenden Gedanken? - Wird hier der One-World-Ideologie alles andere untergeordnet? Hat man kein moralisches Gespür, keine Verantwortung und kein Herz? Hat man keine Ahnung von den Gegebenheiten und Mentalitäten im Nahen Osten? Sympathisiert man etwa heimlich mehr mit den Moslems, als mit den Juden? Denkt man rein zweckmäßig nur an Arbeitskräfte? War die Linke nicht schon immer antiisraelisch? Kann man, in Anbetracht der weitreichenden Folgen für Einheimische und Zuwanderer, hier wirklich von rein humanitären Absichten sprechen? Ist man bereit, den abendländischen, jüdisch-christlichen Charakter unserer Heimat in Frage zu stellen und die Wurzeln unserer Kultur absterben zu lassen? Möchte man lieber einem Kulturmarxismus den Weg bereiten?

Antworten auf diese Fragen werden uns vorenthalten. Warum eigentlich? Hat man etwas zu verbergen? Will man das Volk hinters Licht führen? Oder will man einfach nicht zugeben, dass man etwas falsch gemacht hat?

Und wieso äußert sich der Zentralrat der Juden nicht auch im Sinne von Karl Lagerfeld? Wie soll man sich das bei der zunehmend prekären Lage der Juden in Deutschland erklären? Zwar behaupten Zentralrat, Regierung und Medien unisono, 90% der antisemitischen Straftaten seien rechts motiviert. Aber schon der gesunde Menschenverstand und eine geringe Sachkenntnis könnten einem sagen, dass das unmöglich stimmen kann.

Für den bekannten jüdischen Geschichtswissenschaftler Michael Wolffsohn ist die deutsche Statistik, freundlich ausgedrückt, *„eine Lüge“*. Er sagt:

*„Wenn ich mich in meinem jüdischen Bekanntenkreis umhöre, dann sagen alle das Gleiche: Gewalt gegen Juden geht ausschließlich von Muslimen aus.“*

Eine europäische Studie der EU für Deutschland ermittelte ganz andere Zahlen als die deutsche Statistik: 20% der Täter nicht beschreibbar, 41% islamistisch,

16% linksextremistisch, 20% rechtsextremistisch. Merkel-Deutschland liegt damit sogar an der Spitze islamistischer Angriffe auf Juden in Europa – was aber nicht heißen soll, dass es woanders, etwa in Frankreich und Belgien, viel besser wäre. Jedenfalls werden die offiziellen deutschen Zahlen mit dieser EU-Studie als frisiert entlarvt.

Man kann daher durchaus Verständnis dafür haben, wenn Henryk M. Broder in seinem Buch „*Das ist ja irre! Mein deutsches Tagebuch*“ in gewohnt pointierter Weise schreibt:

*„Drei Viertel dessen, was Tagesschau und Heute senden, ist Regierungspropaganda, der Rest Schrott.“*

Der vielseitige Informatiker und Publizist Ollie Weksler vermittelt uns ein unter einem Großteil der Juden herrschendes Stimmungsbild:

*„Ich erlebte also bereits in den 90ern und Anfang der 2000er viele Antisemiten und Israel-Hasser in den Altparteien. Was dann aber folgte, übertraf alle meine und meiner Eltern, Verwandten und Freunde schlimmsten Befürchtungen. Seit der illegalen Grenzöffnung vom 15. September 2015 sitzen meine gesamte Großfamilie, viele meiner jüdischen Verwandten und Bekannten fast buchstäblich auf gepackten Koffern. Bis dahin wählen sie aber alle nur die AfD. Zwei bis drei Millionen illegaler Invasoren aus antisemitischen Kulturkreisen machen jüdisches Leben in Deutschland unmöglich. Überfälle auf den Straßen, im öffentlichen Verkehr und in Freibädern, Mobbing in den Schulen usw. sind alltäglich geworden. Nun kann man nicht mehr öffentlich Kippot und Davidsterne tragen, keine Synagoge kann auf Sicherheitsschleuse und Polizeiposten verzichten.... Wir Juden aus der UDSSR kamen fröhlich nach Europa. Nach und nach mussten wir aber enttäuscht feststellen, dass die hiesigen Verhältnisse eher nach Somalia aussehen und wir hier keine Zukunft mehr haben. Die populärste Frage, die mir meine jüdischen Bekannten immer wieder stellen, lautet: 'Wo können wir nun weiter hinfliehen? Amerika, Kanada, Australien oder Israel? Oder Alpha Centauri?'“*

## Der Zentralrat der Juden in Deutschland

2017 vereinigte der Zentralrat unter seinem Dach 23 Landesverbände und 105 jüdisch Gemeinden mit rund 97.791 Mitgliedern. Er vertritt laut Satzung „*deren politische und gesellschaftliche Interessen.*“ Die Anzahl der in Deutschland lebenden Juden wird aber auf 200.000 geschätzt. Dazu ist die Meinungspluralität innerhalb der Mitgliedsgemeinden so groß wie in der deutschen Gesellschaft auch. Man kann also nicht sagen, dass der Zentralrat die einzige Stimme und Vertretung der Juden in Deutschland ist.

So ist auch die am schnellsten wachsende jüdische Gruppe vom Zentralrat im Wesentlichen unabhängig: Chabad, eine Gruppierung mit chasidischen Wurzeln.

Es gibt die Leser- und Anhängerschaft der Jüdischen Rundschau und ihres Chefredakteurs Dr. Rafael Korenzecher, der eine sehr kritische Haltung zur Politik des Zentralrats einnimmt. Korenzecher schreibt:

*„Die Jüdische Rundschau und ich verspüren jedenfalls keine Neigung kritiklos zu schweigen und mit Verlaub als nützliche Idioten den schrecklichen Leidensweg unserer Vorfahren durch willfähiges Anbieten an den hier geschaffenen Zeitgeist des Ausverkaufs unserer westlichen und demokratischen Werte zu verraten...“*

Im Gegensatz zur Jüdischen Allgemeinen ist seine Zeitung unabhängig und hängt nicht am Steuertropf des Bürgers.

Es gibt die jüdische Linke, die für Globalisierung und Völkervermischung eintritt (wie z.B. der prominente Jude George Soros).

Und schließlich gibt es noch die „Juden in der AfD“, die jüngst mit ihrer Schrift *„Was Juden zur AfD treibt. Neues Judentum und neuer Konservatismus. Jüdische Stimmen aus Deutschland“* von sich reden machten. Ein Grußwort schrieb u.a. Erika Steinbach. Wenn man auf Feinheiten achtet, kann man feststellen, dass hier nicht von „hingezogen“, sondern von „hingetrieben“ die Rede ist. Offenbar sieht man angesichts der Verhältnisse gar keinen anderen Ausweg als den, sich der AfD zuzuwenden. Korenzecher schreibt:

*„Jedenfalls verlassen Juden Deutschland und Europa nicht wegen eines Herrn Gauland, und schon gar nicht wegen einer Frau Weidel oder Frau Storch, sondern wegen des wachsend unerträglicher werdenden Juden-*

*„feindlichen Klimas unserer sich ... immer mehr islamischer Rechtsverachtung ergebenden Republik.“*

Die Politik des Zentralrates hingegen war, im Gegensatz zu der letzteren Gruppierung, immer einwanderungsfreundlich, vielleicht auch im eigenen Interesse. Bei der Einwanderungswelle 2015 wurde es dem damaligen und jetzigen Vorsitzenden Dr. med. Josef Schuster allerdings nicht ganz geheuer und er mahnte eine Begrenzung an:

*„Über kurz oder lang werden wir um Obergrenzen nicht herumkommen... Viele der Flüchtlinge fliehen vor dem Terror des Islamischen Staates und wollen in Frieden und Freiheit leben, gleichzeitig aber entstammen sie Kulturen, in denen der Hass auf Juden und die Intoleranz ein fester Bestandteil ist.“*

Darauf hin brach ein wahrer Shitstorm über Schuster herein und auch Juden kritisierten ihn. Seitdem verhält er sich regierungskonform. Einer seiner Kritiker wurde später, obwohl er die notwendigen Anforderungen nicht besaß, Präsident eines Landesamtes für Verfassungsschutz. (Eine Belohnung für Linientreue?)

Wolfgang Fuhl, ehemaliges Mitglied des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland, ausgezeichnet mit dem Landesverdienstorden von Baden-Württemberg, sagt zu dem Vorgang:

*„Zum ersten Mal in der Geschichte des ZdJ knickte ein Präsident bzw. Vorsitzender vor deutschen Politikern ein. Der dunkle Schatten wurde zu einem dunklen Fleck; und wie ein Hautkrebs breitet sich seither die Gleichschaltung des Zentralrats und der von ihm finanziell abhängigen jüdischen Institutionen an die illegale Politik Merkels aus. Der Zentralrat entwickelte sich von einer unabhängigen Organisation zu einem willfährigen Handlanger der deutschen Politik. Die Zeiten, in denen er deutsche Politik kritisierte, wenn sie dem Antisemitismus Vorschub leistete, sind vorbei. War das der Preis für die Erhöhung der staatlichen Zuschüsse? Dann, ja dann war der Preis zu hoch.“*

## Die Haltung des Staates und der Kirchen

In Deutschland herrscht eine exzessive Erinnerungskultur. Die Verbrechen der Nazizeit sind allgegenwärtig. Man sieht in Auschwitz mit Recht einen *„Zivilisationsbruch ohne Beispiel“*. Ja, Anfang 1997 sprach Hanno Loewy in der Tageszeitung von Auschwitz als dem *„Gründungsmythos eines neuen deutschen Nationalgefühls“*.

In seiner Rede vor den Vereinten Nationen am 11. Mai 2010 erklärte der damalige Außenminister Joschka Fischer:

*„Die deutsch-israelischen Beziehungen werden für uns immer einen besonderen Charakter haben. Das Existenzrecht des Staates Israel und die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger wird immer unverhandelbare Grundposition deutscher Außenpolitik bleiben.“*

Alle deutschen Regierungen haben bisher diesen Grundsatz bekräftigt. Am 18. März 2008 erklärte Kanzlerin Merkel vor dem israelischen Parlament:

*„Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes. Das heißt, die Sicherheit Israels ist für mich als deutsche Bundeskanzlerin niemals verhandelbar.“*

Sie nahm damit etwas auf, was schon Rudolf Dreßler, von 2000 bis 2005 deutscher Botschafter in Israel, gesagt hatte:

*„Die gesicherte Existenz Israels liegt im nationalen Interesse Deutschlands, ist somit Teil unserer Staatsräson.“*

So weit, so gut. Das Problem ist nur, wie es der israelische Journalist Eldad Beck formuliert,

*„die Dualität der deutschen Haltung, die darin besteht, dass Berlin sein Bekenntnis zu Israels Existenz und Sicherheit deklariert, während es sich zur gleichen Zeit hinter Organisationen stellt, die die Existenz und Sicherheit des jüdischen Staates unterminieren.“*

In der UN stimmt Deutschland bei fast jeder Gelegenheit gegen Israel. Allein im Jahr 2018 war das bei 16 von insgesamt 21 Resolutionen der Fall.

Der Staat Israel hat aber für Juden eine sehr hohe Bedeutung. Bei all den Verfolgungen, Drangsalierungen, Pogromen und Benachteiligungen, denen sie

immer wieder ausgesetzt sind, ist er für sie immer ein letzter rettender Hafen, ein letzter Anker in der Not, mehr noch: die Erfüllung göttlicher Verheißungen.

Juden waren immer, über Jahrhunderte, ja Jahrtausende hinweg auf ihr heiliges Land und Jerusalem ausgerichtet. Über 2000 Jahre hinweg pflegten sie eine innige Beziehung zu dem Land ihrer Väter. Jerusalem wurde bei allen Hochzeitszeremonien erwähnt und in allen täglichen Gebeten. Und auch am Ende des Pessach-Seders verabschiedete man sich jahrtausendlang mit dem Spruch: *„Nächstes Jahr in Jerusalem!“*

Wenn also heute Israel geschwächt oder gefährdet wird, trifft es Juden aus aller Welt im innersten Kern. Und sie verstehen das dann nicht als antizionistisch, sondern als antijüdisch – was es auch ist. Man kann sich denken, dass es unter Juden sehr kritisch aufgenommen wird, wenn der ehemalige deutsche Außenministers Sigmar Gabriel über die israelische Regierung sagte:

*„Das ist ein Apartheid-Regime, für das es keinerlei Rechtfertigung gibt.“*

Die Parteivorsitzende Andrea Nahles meinte gar, die SPD und die Fatah hätten *„gemeinsame Werte“*. Welche denn wohl? Noch heute erzieht die „Palästinensische Autonomiebehörde“ die Menschen zum Hass auf Israel und spricht ihm die Existenzberechtigung ab.

Dieses winzige Land (20.770 Quadratkilometer), ungefähr so groß wie Rheinland-Pfalz (19.853 Quadratkilometer) ist von einem Meer von hassenden Feinden umgeben, sollte man da nicht mehr Verständnis für sein Sicherheitsbedürfnis haben?

Heute werden in Deutschland Juden unverhohlen beschimpft, beleidigt und auf der Straße angegriffen. Jüdische Kinder werden in unseren Schulen drangsaliert, gedemütigt und misshandelt und Lehrer schauen weg. Vor dem Brandenburger Tor wird eine Israelflagge unter Grölen öffentlich verbrannt. Auf Demonstrationen in Berlin wird skandiert: *„Chaibar, Chaibar, oh Juden. Die Armee Mohammeds wird zurückkommen!“* (In Chaibar wurden die Juden 627 endgültig von den Arabern unterworfen.) Oder es heißt: *„Hamis, Hamis – Juden ins Gas.“*

Für dieses Geschehen auf deutschem Boden sind keine antisemitischen Nazi-horden verantwortlich, sondern allein die Regierungen und Parteien, Medien und Kirchen, die diese Verhältnisse ermöglicht und herbeigeführt haben.

Und was soll man davon halten, wenn Unsummen deutscher Steuergelder an linksradikale und islamistische Organisationen in Israel fließen (denen Trump inzwischen die Zuschüsse gestrichen hat). Die UNRWA, das allein den Palästinensern vorbehaltene Flüchtlingshilfswerk der UN, wird ganz von der Hamas beherrscht. Die fordert in Artikel 7 ihrer Charta, in Anlehnung an islamische Glaubensgrundsätze, die restlose Vernichtung aller Juden weltweit. Was ist das anderes als die nationalsozialistische „Endlösung“? Und trotzdem wird diese Organisation von Deutschland finanziell unterstützt. Kann man da wirklich noch sagen, dass Israels Sicherheit „deutsche Staatsräson“ sei?

Die Ärztin Vera Kosova schreibt:

*„Inbrünstig gedenkt das offizielle Deutschland unter Einbeziehung des Zentralrats der toten Juden der Nazizeit, doch wenig Interesse besteht an der Wahrnehmung der Belange und Sorgen der heute hiezulande lebenden. Diese Heuchelei ist für uns schwer zu ertragen.“*

Und Henrik M. Broder sagt es etwas spitzer:

*„Die Deutschen lieben tote Juden, je toter sie sind, umso mehr werden sie geliebt.“*

Ist von den christlichen Kirchen in Deutschland Hilfe und Beistand für die Juden zu erwarten? Auf den ersten Blick könnte man das denken. Die EKD hat sogar erklärt, dass die Juden Zugang zu Gott ohne Jesus Christus hätten und seiner nicht bedürften. Judenchristen, die an Jesus Christus als alleinigen Erlöser festhalten, wird dies groteskerweise sogar übelgenommen und sie werden deswegen von Evangelischen Kirchentagen ausgeladen.

Was wie eine große Aufgeschlossenheit Juden gegenüber aussieht, entpuppt sich bei näherem Hinsehen aber eher als eine theologische Kopfgeburt aus dem Geist der Zivilreligion, eine theologische Dachkonstruktion ohne solides biblisches Glaubensfundament.

Auf ähnliche Weise bemüht man sich den Moslems gegenüber, die für den christlichen Glauben fundamentale Trinitätslehre in den Hintergrund treten zu lassen, um so eine Harmonisierung der „abrahamitischen Religionen“ zu erreichen. Das Zusammenleben einer „bunten“ und heterogenen Gesellschaft, die man für erstrebenswert hält, soll so ermöglicht und verbessert werden.

Bezeichnend war das Verhalten des EKD-Ratsvorsitzenden Bedford-Strohm und des Kardinals Marx, die in Jerusalem „in einer besonderen Situation“ ihr Amtskreuz abnahmen, um bei den Moslems nicht anzuecken. Bis heute rechtfertigt Bedford-Strohm sein unwürdiges Verhalten mit humanistischen, friedensfördernden Motiven und „*ärger* sich“ sogar noch, wenn man sein Fehlverhalten kritisiert.

Sämtliche Kirchenleitungen der EKD sind übrigens links dominiert und stammen meist aus dem rot-grünen Umfeld. Und die Linke ist traditionell israelkritisch. Die radikale Linke der RAF ließ sich sogar in arabischen Terrorcamps ausbilden.

Bedenken wegen einer womöglich entstehenden islamischen Übermacht hat man seitens der EKD noch nicht geäußert. Im Gegenteil tritt man dafür ein, noch mehr Menschen aus diesem Kulturkreis bei uns aufzunehmen. Leitmotiv ist dabei ein einseitig verstandener Humanismus.

Im Katholizismus ist es nicht viel anders. Der in Frankreich hoch angesehene jüdische Philosoph Alain Finkielkraut, Mitglied der "Académie française" und Professor an der "Eliteuniversität École polytechnique" kritisiert nicht nur die blauäugige Haltung der offiziellen jüdischen Organisationen,

*„sondern auch die offizielle katholische Kirche und die protestantischen Instanzen. Papst Franziskus etwa plädiert für verstärkte Einwanderung... Er trägt nicht einmal mehr Sorge dafür, dass die Christen in Europa in der Mehrheit bleiben. Dieser Papst unterzeichnete ohne mit der Wimper zu zucken den Tod Europas, so wie wir es kennen.“*

Finkielkraut, der aus Nordafrika stammt, hatte erlebt, wie inzwischen über drei Millionen Nordafrikaner nach Frankreich kamen und ihren islamischen Judenhass mitbrachten. In ihren Wohngebieten und denen anderer Muslime, können jüdische Franzosen heute nicht mehr leben. Es sind No-Go-Zonen.

Wie in der Nazizeit auch, werden Juden also von den christlichen Kirchenleitungen und -Organisationen keinen effektiven Beistand erwarten können. Solcher Beistand wird auch wieder einzelnen Christen vorbehalten bleiben, die ihre Bibel und ihren Glauben ernst nehmen.

Dabei könnte sich das jüdisch-christliche Verhältnis als ungemein fruchtbar erweisen, wenn man die gemeinsamen jüdisch-christlichen Wurzeln des Abendlandes wieder freilegte und zum Blühen brächte. Es wäre eine Wohltat für die

ganze Gesellschaft. Welcher gemeinsame Schatz wäre gerade im Alten Testament wieder zu entdecken und nutzbar zu machen. Und wie hochaktuell kann es zu uns sprechen. An einem Beispiel sei das demonstriert.

## Das fünfte Gebot

Die jüdische Zählweise der 10 Gebote des Dekalogs ist eine andere als bei Luther. Im Judentum heißt das fünfte Gebot:

***„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lang werden in dem Land, das der Ewige, dein Gott, dir gibt.“*** (2. Mose 20,12)

Die Reihenfolge könnte man für unwichtig halten, sie ist es aber nicht. Die hebräische Schriftsprache ist aufgeladen mit viel Symbolik und Bedeutsamkeit.

Die ursprünglichen Buchstaben des Paläohäbräischen waren allesamt Bilder und noch heute ist das Hebräische sehr bildlich. Schon das hebräische Wort für „Buchstabe“ (*ot*) bedeutet „Zeichen“ oder „übernatürliche Zeichenhandlung“. Im Gegensatz zu unserer Schriftsprache hat im Hebräischen schon jeder einzelne Buchstabe eine Bedeutung in sich selbst und kann auf mindestens drei verschiedene Arten sprechen – z.B. als Klang, als Bild oder als Zahl. Jeder einzelne Buchstabe ist wichtig und hat seine besondere Kraft. Daher kann auch ein einzelner Buchstabe bereits den Sinn eines Wortes, ja eines ganzen Satzes stark verändern.

Das hebräische Wort für „Vater“ ist *av* und besteht aus den ersten zwei Buchstaben des hebräischen Alphabets. Schon das ist für den frommen Juden nicht zufällig, dass ausgerechnet die ersten beiden Buchstaben des Alphabets den Namen „Vater“ bilden.

Darüber hinaus hat der erste Buchstabe (*Aleph*) noch eine Bedeutung in sich, nämlich „Kraft“. Der zweite (*Bet*) wiederum hat die Bedeutung „Haus“. Ein gläubiger Jude folgert daraus, dass – abgeleitet vom himmlischen Vater - der Vater die Kraft des Hauses, des Hausstandes ist. Und er fragt sich, ob nicht die westliche Welt deshalb auseinanderfällt, weil die Kraft des Hauses häufig fehlt.

Führen wir die Buchstabenmystik noch etwas weiter fort und setzen den Buchstaben *He* in die Mitte des Wortes für „Vater“ (*av*), so bildet sich ein neues Wort, das von großer Bedeutung ist: *a-h-v*. Dies ist die Wurzel für das Verb „lieben“. Mit

einem weiteren *He* am Ende entsteht das Wort *ahavah*, das „Liebe“ bedeutet. Für sich genommen ist *He* wiederum ein Bild für ein offenes Fenster durch das Wind ein- und ausgehen kann. Ein *He* erscheint oft im Zusammenhang mit dem „Geist“ (*ruach*), der im Hebräischen auch die Bedeutung „Atem“ oder „Wind“ haben kann.

Man sieht, hier ist nichts zufällig. Alles ist wohlbedacht an seinem Platz. Hier darf nichts verändert werden. Und alles hat seine tiefe Bedeutung. Zwischen Gott – Liebe – Geist – und Vater bestehen jedenfalls nach alttestamentlich-jüdischer Lehre enge Zusammenhänge.

So ist auch die Anordnung der zehn Gebote alles andere als zufällig.

Nach biblischer Erzählung brachte Mose dem Volk Israel vom Berg Sinai zwei steinerne Tafeln mit jeweils fünf Geboten. Und zwar galten die ersten fünf auf der ersten Tafel der Beziehung zwischen dem Menschen und Gott, die nächsten fünf auf der zweiten Tafel der Beziehung zwischen Mensch und Mensch. Hier besteht also ein Gleichgewicht.

Durch die andere Aufteilung der Gebote in der christlichen Tradition – die ersten zwei Gebote wurden zusammengefasst und das zehnte in zwei Gebote aufgeteilt – wird nach jüdischer Auffassung dieses Gleichgewicht gestört. Es entstanden so nämlich nur vier Gebote für die Beziehung zwischen Gott und Mensch, aber sechs für die Beziehung zwischen Mensch und Mensch. Das aber war ein Unleichgewicht, das sich bis heute deutlich bemerkbar macht. Denn daraus folgte, dass die Bedeutung der Beziehung zwischen Gott und Mensch gesenkt, die Bedeutung der Beziehung zwischen Mensch und Mensch aber erhöht wurde.

In der Tat wurde das schon seit langem von vielen Beobachtern festgestellt, dass Gott immer mehr in den Hintergrund, der Mensch aber in den Vordergrund geriet, dass die Hoffnungen sich nicht mehr auf das Jenseits, sondern auf das Diesseits richteten, dass die Gebote der zweiten Tafel sich von denen der ersten entkoppelten, sich verselbstständigten und damit verabsolutierten. Wenn sich die Ethik aber vom liebenden Vater entfernt, aus dem göttlichen Heilswerk herausgerissen und absolut gesetzt wird, entsteht bedrückende Gesetzlichkeit, Unmenschlichkeit und Totalitarismus. Die Worte der Bergpredigt z.B. sind aus dem Munde Jesu reine Liebe und höchste Sittlichkeit. Verabsolutiere ich sie aber und mache ein menschliches Gesetz daraus, dann hätte jeder, der auf die Backe geschlagen wird, auch die andere noch hinzuhalten. Und jeder, dem

etwas unrechtmäßig abgenommen wird, hätte dem Übeltäter noch etwas dazu zu geben. So entstünde kein Heil, sondern großes Unheil. Nicht umsonst sagt Jesus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15,5)

Alle vom Menschen in der Geschichte geschaffenen „Paradiese“ scheiterten bisher an dieser menschlichen Hybris, die Ethik von Gott abkoppeln und selber Gott sein zu wollen. Oder, anders ausgedrückt, sie scheiterten daran, dass die erste Tafel mit den ersten fünf Geboten nicht das ihr zukommende Gewicht erhielt. Das wird auch in Zukunft so sein. Auch bei einem One-World-Projekt, das bestimmte ethische Forderungen absolut setzt, andere Aspekte, wie Christuglaube, Wahrheit, Gerechtigkeit, Christenverfolgung etc., aber außer acht lässt.

Dimitri Schulz, ein tiefgläubiger Jude deutsch-russisch-holländischer Herkunft, der als Geschäftsmann in über 30, auch muslimischen Ländern unterwegs war, und in einem Artikel über das fünfte Gebot auf diese oben geschilderten Zusammenhänge hinwies, schreibt darum:

*„Die Veränderung der Schrift durch die Kirche ist kein einmaliger Akt, sondern ein ständiger Prozess. Ganz deutlich sichtbar wird dieser Umstand in Bezug auf die Nächstenliebe. Die roten, grünen und schwarzen Atheisten missbrauchen die Nächstenliebe für ihre Flüchtlingspolitik. Die Kirche unterstützt diese Politik und setzt Seentretter sogar mit Jesus Christus gleich. Dass Gott der Vater, die Quelle der Liebe ist, dürfte bereits ersichtlich geworden sein. Wenn sich also die Kirche oder eine Nation von der Quelle der Liebe entfernt, kann sie sich selbst als Kirche bzw. Nation nicht lieben und erst recht keine Nächstenliebe mehr praktizieren.“*

Was nun das spezielle Anliegen des fünften Gebotes, die Ehrung von Vater und Mutter angeht, so erhält dieses sein besonderes Gewicht dadurch, dass es auf der ersten Steintafel steht, die die Beziehung zwischen Gott und Mensch regelt. Dimitri Schulz erklärt das damit, dass Gott Schöpfer ist und Vater und Mutter durch die Zeugung von Kindern sozusagen auch schöpferisch tätig werden. Eltern haben also mit Gott etwas gemein: die Fähigkeit zum Akt der Schöpfung neuen Lebens.

Im Judentum kommt der Ehrung von Vater und Mutter deshalb eine höhere Bedeutung als bei uns zu. Sie ist dort nicht nur Keimzelle der Gesellschaft wie bei uns, sondern man geht noch einen Schritt weiter: Die Pflicht, Vater und Mutter

zu ehren, wird als Grundlage jeder funktionierenden Gesellschaft angesehen. Für Schulz als Juden ist die Haltung der Kirche daher völlig unverständlich:

*„Der Auftrag der Kirche sollte es sein, das Evangelium zu verkündigen und sich für Ehe und Familie einzusetzen. In der Familienpolitik schweigt die Kirche. Anstatt sich öffentlichkeitswirksam gegen Frühsexualisierung und für die Familie als Keimzelle der Gesellschaft, für den Schutz der Ehe zwischen Mann und Frau und vor allem für den Schutz von Ungeborenen einzusetzen, engagiert sich die Kirche teilweise sogar aufseiten der Befürworter und Triebfedern all dieser Missstände.“*

Das EU-Parlament erklärte sogar – wieder einmal in einer typischen Abkoppelung der Ethik vom Schöpfervater – die Abtreibung zum „Menschenrecht“.

In der westlichen Welt geht die politische Entwicklung dahin, Vater und Mutter durch Elternteil 1 und Elternteil 2 zu ersetzen und sie damit ihrer von Gott verliehenen Würde zu berauben. Sie werden damit in einem Akt menschlicher Hybris neutralisiert, austauschbar, ersetzbar und – verfügbar gemacht. Der Staat, der die Familie ohnehin auf vielerlei Weise benachteiligt und schwächt, hätte dadurch – natürlich wieder unter dem Vorzeichen einer abgekoppelten Ethik – einen wesentlichen Beitrag zur Zerstörung der Familie geleistet.

Mit gläubigen Juden und gläubigen Christen, die zusammen im Staat Mehrheiten gewöhnen oder zumindest doch meinungsbildend wirkten, wäre das nicht zu machen. Auch zeitgeistgetränkte „Orientierungshilfen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland“ hinsichtlich der Familie hätten es so schwerer, Akzeptanz zu finden.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen bibelgläubigen Juden von der Art eines Martin Buber, Schalom Ben-Chorin oder Pinchas Lapide und bibeltreuen Christen wäre also sehr zu wünschen. Das Alte Testament böte ein sehr gutes gemeinsames Fundament.

Ernsthafte Christen könnten dann auch im Alten Testament manchen Schatz wiederentdecken, den Juden sich bewahrt haben. Z.B. die Freude an den Geboten Gottes und die Dankbarkeit dafür (Psalm 119), die vertiefte Erkenntnis des Modellcharakters jüdischer Geschichte, die innige Gottverbundenheit der Psalmen, die hohe Aktualität der alttestamentlichen Propheten, die jahrtau-

sendealte, lebenserfahrene jüdische Weisheit und – als Christen – die Linien dessen „was Christum treibet“ (Luther).

## **Rettet das christlich-jüdische Abendland**

Das neue „Tausendjährige Reich“, das uns heutzutage als säkularisierter Chiliasmus vor Augen gemalt und von starken ideologischen Kräften mehr oder weniger offen angepeilt wird, ist heute die One-World, in der sich alle Menschen gut verstehen, keine Kriege mehr führen, auf ihre nationalen Begrenzungen räumlich wie geistig verzichten, ihre Güter brüderlich teilen und von weisen Menschen vernünftig und gerecht regiert werden. Also so etwas Ähnliches wie die weltweite Neuauflage des Sowjetparadieses.

Auch der Islam, der ja inzwischen fast überall vertreten ist und überall mitredet, nicht zuletzt auch in der UNO, steht diesen Globalisierungstendenzen aufgeschlossen gegenüber. Für ihn hatte der Nationalstaat sowieso nie die Bedeutung wie im Westen. Seine eigentliche Bezugsgröße war die Umma, die Gemeinschaft der Gläubigen. Und die sollte aufgrund des expansiven Charakters dieser Religion möglichst auf die ganze Welt ausgedehnt werden.

Globalisierer und Muslime haben also eine ziemlich ähnliche Intention. Daher findet der Islam im Westen auch gewisse Sympathien und es wird immer wieder vor „Islamophobie“ gewarnt. Freilich wird die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UN im Islam nur soweit anerkannt, als sie der Scharia nicht widerspricht. 1981 stellte der iranische Vertreter bei den Vereinten Nationen fest, die UN-Menschenrechtscharta sei

*„eine säkulare Interpretation der judäo-christlichen Tradition, die von Muslimen nicht ohne Bruch des islamischen Rechts befolgt werden könne.“*

Die Kairoer Erklärung vom 5. August 1990 wurde von 45 Außenministern der Islamischen Konferenz unterzeichnet. Auch sie erkennt eindeutig nur diejenigen Rechte an, die im Einklang mit der Scharia stehen. Sie unterstreicht ihren Ursprung im Islam als der „wahren Religion“ und der Lebensart der islamischen Gemeinschaft (umma), die als „beste aller menschlichen Gesellschaften“ beschrieben wird. Dazu nur ein Beispiel: Redefreiheit gilt hier nur, wenn sie dem islamischen Recht nicht widerspricht.

Eine Welt ohne Krieg und mit Völkerverständigung wäre ja nichts Schlechtes. Aber auch hier erhebt sich wieder die Frage, ob das denn mit bloßer Ethik (welcher?) und ohne Vorschaltung der ersten fünf Gebote zu schaffen wäre.

Einen Vorgeschmack vom Geist eines solchen Allerweltsgebildes kann man schon bekommen, wenn man sieht, mit welcher Intoleranz, welchem Fanatismus und welchem Totalitarismus hier vorgegangen wird.

Staatsmänner, Politiker und Menschen, die für ihre Länder keine Völker- und Religionsvermischung wünschen, werden pausenlos angegriffen, schlecht gemacht, für dumm, rückschrittlich, undemokratisch und menschenfeindlich hingestellt. Gegenargumente, Skepsis, Vorsicht und Liebe zum Eigenen werden nicht geduldet und sogleich als „rechtsextrem“ dargestellt. Wer den verordneten Fortschrittsglauben nicht teilt und das vorsichtig zum Ausdruck bringt, wird schnell mundtot gemacht, erleidet mitunter gravierende berufliche Nachteile oder bekommt es sogar mit den Schlägertrupps der Antifa zu tun, die in ihrer zerstörerischen Weise auch an der schönen neuen Welt bauen und Deutschland einfach „Scheisse“ finden.

Jetzt schon werden – ganz ohne Debatten und demokratische Beschlussfassungen – Glaubenssätze von oben nach unten durchgereicht, die man sich zu eigen machen muss, wenn man nicht ins Abseits geraten will. Die Genderideologie zum Beispiel, die Auflösung der klassischen Familienform, die angebliche Notwendigkeit der Frühsexualisierung von Kindern, die Verneinung von Volkstum und Nationalstaat, eine bestimmte Klimainterpretation, die allein geduldet wird, eine verdeckte Bekämpfung von Christentum und Judentum und dergleichen. Die bisher sichtbaren Tendenzen laufen auf eine totalitäre Mischung aus Marxismus, Zivilreligion und Islam hinaus und sind weit entfernt von dem, was bisher als mit dem Gott der Bibel vereinbar galt.

Im Gegensatz zu den heute frei floatierenden Meinungen, den allgemeinen Entgrenzungen und Auflösungstendenzen – und gleichzeitig totalitären Inklusionsforderungen – war das Judentum immer ein „Bundesvolk“, eine fest umrissene Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Narrativ. Juden waren und sind zwar in allen politischen Lagern vertreten, auch im linksradikalen, revolutionären Lager und es finden sich unter ihnen nicht wenige Selbsthasser – bei Marx war das z.B. ganz ausgeprägt – , doch ist dem Juden im Grunde und im Allgemeinen das ganz

selbstverständlich, was dem Deutschen und Westeuropäer weitgehend abhanden gekommen ist: die Pflege der eigenen Tradition, Geschichte und Herkunft.

Alain Finkielkraut sagt von sich:

*„Alles in allem bezeichne ich jenen Teil von mir selbst als jüdisch, der... die eindrucksvolle Überlegenheit des Gewesenen über das Heutige kultiviert.“*

„Die eindrucksvolle Überlegenheit des Gewesenen über das Heutige“ - das ist auch das, was bibeltreue Christen und bibeltreue Juden verbindet. Hätte man die damals gewiesenen Wege nicht verlassen, hätte man die gottlosen Irrwege von Kommunismus und Faschismus mit ihren tödlichen Folgen nicht gehen müssen. Würde man heute wieder zu ihnen, den Wegen des liebenden Gottes der Bibel und des Dekalogs, zurückfinden, würde uns weiteres Elend erspart bleiben. Die jüdische und christliche Ethik kann und darf sich nicht von ihren göttlichen Wurzeln trennen.

In dieser Erkenntnis und den daraus erwachsenden Folgerungen sind Juden und Christen heute natürliche Verbündete im Kampf gegen den Ungeist von Autonomie und Hybris, der unsere Zeit erfasst hat.

Bei uns muss es wie im Psalm 1 wieder heißen:

***„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das gerät wohl.“***

Heutige Formen des Miteinanders von Juden und Christen sollten sich nicht darin erschöpfen, bei offiziellen Anlässen freundliche, aber etwas stereotype Grußworte zu sprechen, sondern viel mehr in der Freude und Dankbarkeit an einem doch weithin gemeinsamen Glaubensschatz auch menschlich zusammenzuwachsen und, wenn es sein muss, auch gemeinsam in den Kampf zu ziehen, den geistig-geistlichen natürlich.

Ephraim Kishon meinte einmal über das große Holocaustdenkmal in Berlin:

*"Eine jüdische Mutter, der man ihr Kind entreisst, hätte ihn mehr beeindruckt und hätte mehr Aussagekraft."*

Darum wird es in der Tat im Verhältnis von Juden und Christen gehen: Aus einer großflächig steinernen, wenn nicht sogar versteinerten Angelegenheit, eine warme und menschliche zu machen und sie mit Herz und Mund und Tat und Leben zu füllen, mit geschwisterlicher Liebe und Fürsorge, damit der gemeinsame göttliche Auftrag gemäß dem Prophetenwort erfüllt werden kann:

***„Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.“*** (Hes. 11,19-20)

### Benutzte Literatur:

Ollie Weksler „Veni und Vidi. Über Parallelen zwischen sowjetischem und deutschem Antisemitismus“

Emanuel Bernhard Krauskopf „Islam und Linke. Über die doppelte Notlage der europäischen Juden und Israels“

Wolfgang Fuhl „Abhängigkeit und Opportunität. Über die Lage des Zentralrats der Juden in Deutschland“

Daniel Pipes „Europäische Diaspora und Israel. Über die politischen Auswirkungen einer Dichotomie“

Dimiri Schulz „Ehrfurcht und Elternschaft. Über das fünfte Gebot und die bundesrepublikanische Familienpolitik“

Orit Arfa „Dämonisierung und Popkultur. Über die mögliche Vorbildfunktion der israelischen Rechten in Deutschland“

Artur Abramovych „Zionismus und Deutschtum. Über die Möglichkeit neuer Allianzen“

Die o.g. Beiträge stammen allesamt aus dem Buch „Was Juden zur AfD treibt. Neues Judentum und neuer Konservatismus. Jüdische Stimmen aus Deutschland“. Herausgegeben von Vera Kosova, Wolfgang Fuhl, Artur Abramovych. ISBN-13: 978-3873366565.



## Die Merkel-Ära aus christlicher Sicht

*Dr. Hans Alex Thomas*

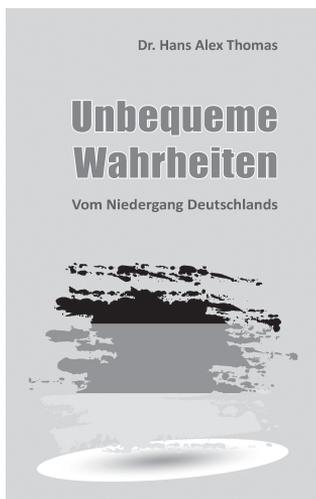
Der Autor lässt zu Beginn seines Aufsatzes ehemalige DDR-Bürgerrechtler zu Wort kommen und belegt, wie deren Aussagen größtenteils auch auf das vereinigte Deutschland zutreffen. In diesem Zusammenhang geht es um Machterhalt der Herrschenden, um die Frage nach der Deutungshoheit zur Wahrheit, um den „Ungeist der Lüge“, um „Denk- und Sprechverbote“ und anderes mehr. Im Kontext wird aufgezeigt, wie die Regierungszeit der Bundeskanzlerin Angela Merkel „zu einem erschreckenden Niedergang Deutschlands“ geführt hat und wie ihr Handeln aus biblischer Sicht zu beurteilen ist.

28 Seiten, Broschüre

**548445**

**€ 0,00**

Jetzt bestellen unter: [www.lichtzeichen-shop.com](http://www.lichtzeichen-shop.com)



## Unbequeme Wahrheiten

Vom Niedergang Deutschlands

*Dr. Hans Alex Thomas*

Der Autor sieht Deutschland in einem äußeren und vor allem inneren Niedergang begriffen. Aus christlicher Sicht geht er den Ursachen nach, nennt Beispiele, verweist auf Zusammenhänge und bietet Lösungen an...

120 Seiten, Paperback

**548449**

**€ 10,00**



## Im Irrgarten

Gedanken und Notizen zur geistigen  
Lage in Kirche und Staat.

*Dr. Hans Alex Thomas*

Es ist das Anliegen dieses Buches, in das verwirrende Dickicht und Dunkel heutiger Meinungen in Kirche und Staat einige erhellende Schneisen zu schlagen. Zahlreiche gewichtige Informationen ebnen dabei den Weg.

200 Seiten, Paperback

**548450**

**€ 12,50**

Jetzt bestellen unter: [www.lichtzeichen-shop.com](http://www.lichtzeichen-shop.com)



Der Autor: Dr. Hans Alex Thomas, geboren 1931 in Bad Kreuznach, 1944 in Koblenz total ausgebombt, 1 Jahr Dorfleben in Thüringen, 1950 - 1957 Studium Theologie, Religionswissenschaft und Musikwissenschaft in Marburg, 1957 Promotion zum Dr. phil. (Dissertation: "Die deutsche Tonfilmmusik"), im Jahr 1957 einige Monate Programmassistent beim SWF in Mainz, 1958 - 1960 restliches Theologiestudium in Bonn, 1960 - 1961 Vikar an der Ev. Akademie Mülheim/Ruhr,

1961 - 1962 Vikar in Krefeld-Ürdingen, 1963 Ordination in Koblenz, 1963 - 1965 Pastor mit der selbstständigen Verwaltung der Pfarrstelle Koblenz-Mitte/Altstadt (ca. 5500 Gemeindeglieder, Gymnasialunterricht, Krankenhausdienst), 1965 - 1992 Gemeindepfarrer in Kastellaun/Hunsrück (mit 2 Dörfern), zeitweise Standortpfarrer, Wappenteller der Stadt Kastellaun in Anerkennung der Förderung kulturellen Lebens, verheiratet seit 1963, ein Sohn und eine Tochter, Pfr. i.R.

---

Diese Broschüre kann auf Spendenbasis bestellt werden:

Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen e.V.

Pressestelle - Thomas Schneider

Alter Schulweg 3, 08359 Breitenbrunn/Erzg.

Tel. (03 77 56) 14 32, Email: [thomas.schneider@agwelt.de](mailto:thomas.schneider@agwelt.de)

Web: [www.agwelt.de](http://www.agwelt.de)

Spendenkonto AG WELT e.V.:

Sparkasse Lemgo

IBAN: DE67 4825 0110 0005 1123 21

BIC: WELADED1LEM



ISBN 978-3-86954-446-5



9 783869 544465